

Zeitschrift: Die : Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Die
Band: - (2000)
Heft: 17

Rubrik: Infos

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Infos

Basel

10 Jahre Lesbian and Gay Sport Basel

Am 30. September gibt es ein grosses Fest zum zehnjährigen Jubiläum des Lesbian and Gay Sport Basel. Mit einem Spezialkonzert mit Orna Ralston und Bettina Schelker, Disco mit She-DJ Suze und vielem mehr. Das Fest findet von 20 bis 2 Uhr statt, im Sudhaus Warteck Basel, am Burgweg 15.

Bern

Eheregister für lesbische und schwule Paare?

Die Grüne Stadträtin Catherine Weber setzt sich zurzeit dafür ein, dass gleichgeschlechtliche Paare sich in der Stadt Bern auf dem Standesamt in ein Partner-Innenschaftsbuch eintragen lassen können. Der Haken dabei ist jedoch, dass dies lediglich ein symbolischer Akt wäre und keine rechtliche Gleichstellung bedeuten würde, da Bund und Kanton die rechtlichen Bestimmungen regeln. (Quelle: Berner Zeitung, 26.6.00)

Frauenraum vorübergehend zu

Der Frauenraum der Reitschule Bern bleibt bis auf weiteres geschlossen. Weil die Zahl der Frauenraum-Besucherinnen in den vergangenen Jahren kontinuierlich abgenommen hat, fragen sich die Betreiberinnen, ob überhaupt noch ein Bedürfnis besteht für den Frauenraum. Sie haben deshalb beschlossen, den Raum vorläufig zu schliessen und sich die Zeit zu nehmen, ideologische und personelle Strukturen zu hinterfragen und in einem zweiten Schritt ein neues Nutzungskonzept auszuarbeiten. Sie sind froh um Impulse von aussen für diesen Prozess und interessierte Frauen sind gebeten, ihre Anregungen mitzuteilen unter der Adresse: Veranstaltungsgruppe FrauenRaum, IDA – das Konto, Reitschule, Postfach 5053, 3001 Bern.

Zürich

Ausstellung zu Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen

Vom 21. Oktober bis 2. Dezember findet auf dem Kasernenareal in Zürich die Ausstellung «Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen – Wege des Aus-

bruchs» statt. Die vom Autonomen Mädchenhaus Berlin konzipierte Ausstellung macht Gewalt gegen Mädchen spürbar, hörbar und erlebbar. Gleichzeitig zeigt sie Wege aus der Gewaltsituation auf und macht Mut, sich zu befreien. Morgens gibt es jeweils Schulklassenführungen, am Nachmittag ist die Ausstellung teils für Frauen, teils für ein gemischtes Publikum geöffnet. Ausserdem hat das Mädchenhaus Zürich ein umfangreiches Rahmenprogramm organisiert. So spielt z. B. die Band Tremotione am 25. November am Frauenfest in der Roten Fabrik, und am 1. Dezember findet eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der *die* statt: Die Theaterschaffende Esther Uebelhart liest Texte der Autorin und Liedermacherin Gita Tost zu den Themen sexuelle Gewalt und lesbische Liebe, dazwischen sind ihre Lieder zu hören. Um 20 Uhr im FZ, Mattengasse 27, 1. Stock. Das vollständige Programm kann bestellt werden bei: Mädchenhaus Zürich, Katja Schurter, Quellenstr. 25, 8005 Zürich, Tel./Fax 01/273 32 23, E-Mail: maedchenhausbuero@active.ch

Schweiz

Evangelikale machen mobil zur «Umpolung» von Lesben und Schwulen

Mit einer Petition an den Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund und die Kantonalkirchen fordern Evangelikale, dass die Kirchen auf die Veränderbarkeit homosexueller Orientierung hinweisen: «In kirchlichen Äusserungen zur Homosexualität, in Lehrmitteln zur Sexualerziehung usw. ist auch die Möglichkeit der Veränderung für Betroffene klar darzustellen.» Unterzeichnet wurde die Petition von 106 christlichen ÄrztInnen, TherapeutInnen und JuristInnen. Die Petition argumentiert mit «neuen» Forschungsergebnissen, die angeblich belegen, dass Homosexualität grundsätzlich heilbar sei, und der Behauptung, dass es viel weniger Lesben und Schwule gebe als gemeinhin angenommen. Die reformierte Kirche Bern-Jura reagierte ausweichend auf die Petition: Sie sehe sich nicht in der Lage, «sich auf die eine oder andere Seite der wissenschaftlichen Debatte zu schlagen». Der Evangelische Kirchenbund hat sich noch nicht offiziell dazu geäussert, laut einem Mitarbeiter lehnt sie aber deren Stossrichtung ab und sieht Homosexualität als eine Prägung, der sich die/der Einzelne nicht entziehen kann. Dies sei der reformierte Konsens in der Deutschschweiz. (Quelle: Tages-Anzeiger, 22.7.00)

Expo.02 ohne Pavillon zu Lesben und Schwulen

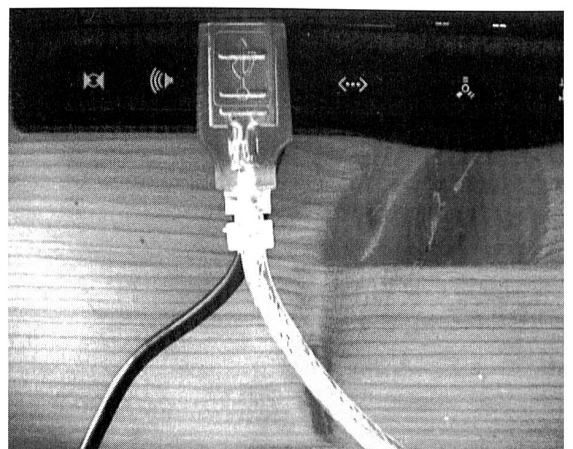
Homosexualität wird an der Expo.02 nicht wie geplant in einem eigenen Pavillon thematisiert. Die Expo-Leitung will zwar das Thema Sexualität in Yverdon nach wie vor darstellen, «einzelne sexuelle Orientierungen aber nicht separat behandeln». Es ist leicht vorstellbar, welche «einzelne sexuelle Orientierung» nun dargestellt wird und welche rausfallen. Aber sollen wir wirklich traurig sein, dass wir in diesem unsäglichen Projekt nicht vertreten sind? Ganz abgesehen vom Platz, der lesbe im Thema Homosexualität wahrscheinlich zugestanden würde ...

(Quelle: Tages-Anzeiger, 7.8.00)

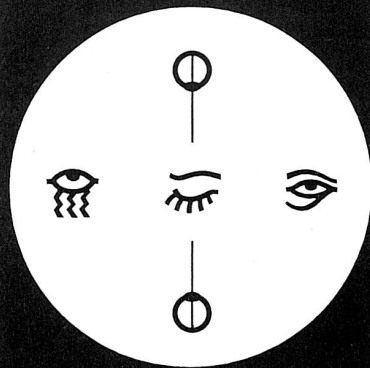
Studie

In der Romandie wurde die erste Schweizer Studie durchgeführt, die sich für junge Schwule interessiert. Forschungsziel war eine mögliche Verbindung zwischen der Akzeptanz der schwulen Identität und risikoreichen Sexualpraktiken. Dieser Zusammenhang konnte nicht bestätigt werden, jedoch fand die Studie heraus, dass einer von vier jungen Schwulen einen Suizidversuch machte. Warum jedoch wurde die Studie nur unter Schwulen und nicht auch unter jungen Lesben durchgeführt? Dazu einer der Autoren: «Natürlich müssten bei ihnen Studien durchgeführt werden, vor allem über das Thema Suizid, der öfter bei jungen Frauen vorkommt. Aber man bekommt kein Geld für Studien über Homosexualität, ausser wenn sie einen Bezug zu Aids haben, und Lesben sind keine Risikogruppe!»

(Quelle: Le Temps, 19.6.00)



Innen und aussen
direkt verbunden



Thomas Ammann
eidg. dipl. Kontaktlinsenspezialist

Hohlstrasse 25, 8004 Zürich,
Telefon 01'241 71 14
(bitte telefonisch voranmelden)

Weinhandlung
Die Weinnose im Kreis 5

Maria Bühler

Maria Bühler, dipl. Ing. HTL Weinbau
Ackerstrasse 53, 8005 Zürich
Tel + Fax 01 272 38 30

Australien

Homosexualität = Pornographie

Australien bereitet sich vor, die lesbisch-schwulen Internetsites derselben Kategorie zuzuordnen wie die pornographischen Sites. Das war bereits der Fall bei der site www.pinstay.com, die Informationen bietet für Leute, die kürzlich in Australien eingewandert sind, sowie zu den GayGames in Sidney 2002.

(Quelle: Lesbia Magazine 7-8/00)

Tamponsteuer

Als riesige Tampons verkleidet haben Frauen demonstriert, damit Tampons nicht mehr länger mit einer besonderen Steuer belegt werden (die zum Beispiel Präservative nicht betrifft). Ein Senator meinte, um diese Ausnahme möglich zu machen, müsste das betreffende Produkt zuerst als von öffentlichem Nutzen deklariert werden.

(Quelle: Lesbia Magazine 7-8/00)

Deutschland

Gesetzesentwurf für gleiche Rechte

Anfang Juli legten in Berlin SPD und Grüne einen Gesetzesentwurf vor, der der eingetragenen Lebensgemeinschaft fast die gleichen Rechte gewährt wie EhepartnerInnen: die «Heirat» findet auf dem Zivilstandsamt statt, gleichgeschlechtliche Paare sind Ehepaaren im Steuerrecht fast und im Erbrecht ganz gleichgestellt, es entsteht eine gegenseitige Fürsorge- und Unterhaltspflicht, ausländische PartnerInnen werden gleich behandelt wie EhegattInnen, und sie erhalten das Sorgerecht für Kinder, die einE PartnerIn mitbringt. Wie es jedoch mit nicht eigenen Kindern, sprich Adoption, aussieht, geht aus dem Artikel nicht hervor. Dieser Gesetzesentwurf geht jedoch der CDU viel zu weit (ebenso SPD-Innenminister Schily). Es ist also noch nicht klar, ob die Vorlage durchkommen wird. Zumal sich die Deutsche Bischofskonferenz bereits im März zu den Plänen der Bundesregierung negativ geäußert hatte: «Homosexuelle Beziehungen lehnt die Kirche unmissverständlich ab» – und somit auch die Schaffung eines Rechtsinstituts für gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften. Die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands, die 1999 in ihrer Leitlinie gefordert hatte, dass alle Lebensformen von Frauen als gleichwertig anerkannt werden, strich diesen Passus nach heftigem Protest der Bischöfe wieder. Die Evangelische Kirche Deutschlands un-

terstützt das Vorhaben der rot-grünen Regierung grundsätzlich. Sie fürchtet jedoch um die Instanz der Heteroeheliche und möchte, dass sich gleichgeschlechtliche Paare nicht beim Standesamt registrieren lassen, sondern beim Notar.

Das Gesetz kann frühestens nach der Sommerpause im Bundestag verabschiedet werden, dann muss es noch den Bundesrat passieren, wo es mit hoher Wahrscheinlichkeit an der CDU/CSU-Mehrheit scheitern wird.

(Quelle: Tages-Anzeiger, 6.7.00, UKZ 5-6/00 und outline 8/00)

Rauswurf der FrauenLesbenRedaktion aus der Graswurzelrevolution

Vor einem Jahr hat die seit 10 Jahren männlich geprägte Zeitung Graswurzelrevolution (GWR) eine feministische Redakteurin angestellt. Seit November 99 kam es jedoch immer wieder zu Streitigkeiten, da die FrauenLesbenRedaktion und andere Teile der GWR versuchten, die verkrusteten Strukturen aufzuweichen und Auseinandersetzungen zu bewirken. Im Mai dieses Jahres traten die Redakteurin und die FrauenLesbenRedaktion in Streik, um ein starkes Zeichen gegen Männerbündelei, Sexismus, Homophobie zu setzen und forderten die Öffnung des HerausgeberInnenkreises für alle sozialen Bewegungen. Daraufhin wurde die Redakteurin unter persönlichen Beleidigungen und Diffamierungen entlassen. Die FrauenLesbenredaktion fordert eine Entschuldigung und ihre Wiedereinstellung. Andernfalls trennt sich die FrauenLesbenRedaktion von der GWR. Solidarität ist weiterhin gefragt, die FrauenLesbenredaktion ist erreichbar unter: Gr@swurzelfem-redaktion, Gravelottestr. 6, D-81667 München, Tel. 0049/89 489 543 02, Fax -03, E-Mail: gwr-muenchen@link-m.de

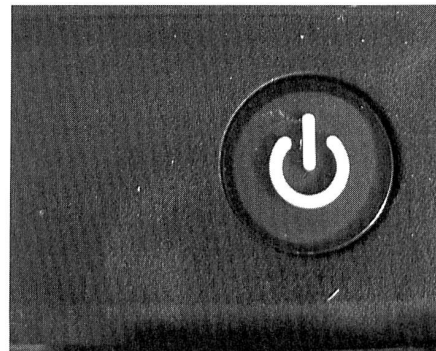
Lesben und ihre Väter

Für eine Anthologie werden Lesben gesucht, die Texte über ihre Beziehung – oder Nicht-Beziehung – zu ihrem Vater schreiben. Allen Facetten dieser Beziehung soll Raum gegeben werden, sei sie liebevoll oder von Gewalt oder Fremdheit geprägt. Infos: kellnerkatja@aol.com (Quelle: Lespress 7/00)

Gesucht: Lesbenromane

Warum müssen Lesbenromane immer in San Francisco statt in Stuttgart, Hamburg oder Zürich spielen? Das fragt sich der Orlanda Frauenverlag und sucht neue deutschsprachige Autorinnen. Der Roman sollte «vorzugsweise mit starken,

lebensechten Persönlichkeiten, intelligenten, witzigen Dialogen, einer guten Portion Sex und gerne einem Happy End» überzeugen. Unter den zur Veröffentlichung ausgewählten Einsendungen wird ein zweimonatiger Schreibaufenthalt an einem schönen Ort verlost. Weitere Preise sind u. a. Zeitschriftenabos. Manuskripte schickt lesbe bis zum 30. Oktober an: Orlanda Frauenverlag, Lektorat, Grossgörschenstr. 40, D-10827 Berlin.



Christliche Hetze gegen Lesben und Schwule

Die christlich-fundamentalistische «Partei Bibeltreuer Christen» macht gegen Lesben und Schwule mobil. Sie argumentiert sehr ähnlich wie die schweizerischen Evangelikalen (siehe oben). Mit einem breit gestreuten Flugblatt fordern sie den Schutz der Gesellschaft vor der Ausbreitung von Homosexualität, pathologisieren Lesben und Schwule (Depressionen seien weit verbreitet!) und bieten Umpolungsprogramme an. Die aggressive Mini-Partei stellt im rechten politischen Lager einen bedeutenden Faktor dar – bei den letzten Bundestagswahlen lag sie nur 400 Stimmen hinter der NPD.
(Quelle: outline 7/00)

Gruppe für junge Lesben und Schwule mit Behinderungen

Beim Jugendnetzwerk Lambda in Berlin gibt es nun die erste deutsche Gruppe für junge Lesben und Schwule mit Behinderungen «Lambda hoch zwei». Über die Lebenssituation von jungen Lesben und Schwulen mit Behinderungen ist nur wenig bekannt und eigene Treffpunkte und Anlaufstellen gibt es nicht. Genau diese Situation möchte «Lambda hoch zwei» ändern. Es soll zwei Gruppen geben, eine für Lesben und eine für Schwule, die sich wöchentlich treffen. Ziele dieser Gruppen sind, Hilfe beim Coming-out zu geben, Spass zu haben

und sich mit dem Thema Homosexualität und Behinderungen auseinanderzusetzen. Ausserdem sollen sich die jungen Lesben und Schwulen in der Öffentlichkeit sichtbar machen können, das heisst auch, für eine behindertenfreundliche Lesben- und Schwulenszene zu kämpfen.
(Quelle: UKZ 5-6/00)

Frankreich

Pacs

Lesben und Schwule, die einen Pacs geschlossen haben, können nun auf den Linien der Air France die Preisreduktion als Paar beanspruchen. Keine Wahnsinnstat, gewährt doch AOM gleichgeschlechtlichen Paaren seit 1992 diese Reduktion. Ausserdem können die Pacs-Angehörigen von Air-France-Angestellten endlich von den ermässigten Preisen profitieren, auf die sie als Angehörige Anrecht haben. Die französische Bahn SNCF jedoch anerkennt Pacs-Angehörige nicht als berechtigt für ihre ermässigten Preise.

Laut Justizministerium sind zwischen dem 16. November 1999 und dem 31. März 2000 140 000 Pacs geschlossen worden, die meisten von ihnen in Paris (2753).

(Quelle: Lesbia Magazine 6/00)

La Bernède wird verkauft

Aus verschiedenen Gründen schliesst die lesbische Oase in Südfrankreich Ende Saison. Das 44 Hektar grosse Land ist zum Verkauf ausgeschrieben. Interessierte melden sich bei: La Bernède, F-09600 Montbel, Tel./Fax 0033/561 60 65 56.

Grossbritannien

Lesbische Bürgermeisterin in Wales

Die kleine Stadt Aberystwyth in West Wales (9000 EinwohnerInnen) hat die offen lesbisch lebende Jaci Taylor zur Bürgermeisterin gewählt. Gegenüber BBC teilte Taylor mit, dass ihre Lebens-

gefährtin Gelocity Roberts künftig das Recht auf den Titel «Mayoress» hätte – wie die Gattinnen von Bürgermeistern.
(Quelle: outline 7/00)

Island

Stiefkindadoption

In Island können künftig die PartnerInnen von lesbischen Müttern und schwulen Vätern deren Kinder adoptieren, sofern jene InhaberInnen des Sorgerechts sind. Eine ähnliche Regelung hat auch Dänemark bereits eingeführt.
(Quelle: Lambda Nachrichten 3/00)

Israel

Lesbische Mütter

Am 29. Mai endete mit dem Urteil des höchsten Gerichtshofes des Landes der Rechtsstreit eines lesbischen Paares gegen den Israelischen Staat. Beide Frauen haben sowohl die US-amerikanische als auch die israelische Staatsbürgerschaft. Sie hatten 1994 im US-Staat Kalifornien kirchlich geheiratet und brachten ein durch Insemination gezeugtes Kind zur Welt. Die Partnerin der leiblichen Mutter adoptierte das Kind nach geltendem kalifornischen Recht. Das Urteil zwingt das israelische Innenministerium, die biologische Mutter und ihre Partnerin als Eltern anzuerkennen. Das Urteil wurde scharf kritisiert und von orthodoxen Juden als «beschämend und gegen alle jüdischen» Werte verurteilt.

(Quelle: Lespress 7/00)

Italien

La Filanda schliesst

Ende Oktober schliesst das Frauenferienhaus La Filanda seine Türen. Die Gründe reichen von finanziellen Problemen wegen mangelnden Buchungen bis zu Aufenthaltsproblemen der schweizerischen Betreiberin. Sie möchte aber